

## Die Inflation

Die Inflation, entstanden durch die Zunahme der im Verkehr befindlichen Zahlungsmittel über den wirtschaftlich begründeten Bedarf hinaus und die dadurch hervorgerufene Geldentwertung, erreichte ihren Höhepunkt im Herbst 1923, als ein Dollar gleich 4,2 Billionen Mark gerechnet wurde. Durch die Entwertung des umlaufenden Geldes mußten immer neue Geldscheine gedruckt werden. Auch die größeren Städte und Kreise gaben Notgeld heraus. Die Stadtverwaltung Hannover erließ folgende Bekanntmachung:

### Städtisches Notgeld

Die Stadtverwaltung Hannover bringt, um dem empfindlichen Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelpfen, städtisches Notgeld in Stücken zu 500 000 Mark und 1 Million Mark in den Verkehr. Das 9 mal 12 Zentimeter große nur einseitig bedruckte Papier hat ein ein Sternmuster aufweisendes Wasserzeichen. Der Wortlaut „Fünfhunderttausend Mark (bzw. eine Million Mark) zahlt die Stadthauptkasse gegen Einlieferung dieses Scheines. Vier Wochen nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung verliert dieser Schein seine Gültigkeit. Hannover, den 10. August 1923“ mit den Unterschriften des Oberbürgermeisters Leinert für den Magistrat und des Wortführers Andree für das Bürgervorsteherkollegium, steht in einer stark verschnörkelten Umrahmung. Bei dem Millionenschein zieht sich die Schnörkel- und Strichbezeichnung auch durch den Wortlaut hin. Der auf 500 000 Mark lautende Schein ist in rotbrauner Farbe, der Schein über eine Million in blauer Farbe gedruckt.

Einige Beispiele über das wahnsinnige Anwachsen der Preise: Am 10. August 1923 kostete ein Brot 260 000 Mark, ein Brötchen 8000 Mark, ein Semmel 130 000 Mark, eine Straßenbahnfahrt 30 000 Mark, ein Pfund Butter 600 000 Mark, die Milch 68 000 Mark, am 21. August 88 000 Mark und am 1. September 208 000 Mark. Die Inflation wurde durch Einführung der Rentenmark und dem Erlaß finanzpolitischer Notverordnungen beendet.

Die Partei und mit ihr die Arbeiterbewegung haben diese beklemmende Zeit, wenn auch ramponiert, überstanden. Die Organisation hatte standgehalten, die Sanierung der Kassenverhältnisse wurde sofort in Angriff genommen. Die Aufwärtsbewegung kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

1925	15 112 Mitglieder = 11 223 Männer, 3 889 Frauen
1926	15 654 Mitglieder = 11 690 Männer 3 964 Frauen
1927	15 684 Mitglieder = 11 661 Männer, 4 023 Frauen
1928	16 537 Mitglieder = 12 338 Männer, 4 199 Frauen
1929	18 328 Mitglieder = 13 688 Männer, 4 640 Frauen

Die Zahl der Mitglieder hat sich dann mit einer kleinen Steigerung bis 1933 gehalten.

Zur Unterstützung des Kassierers und für die vermehrte Verwaltungsarbeit im Büro, wurde um die Jahrhundertwende ein Hilfsarbeiter, Wilhelm Stichnote, der bei dem Formerstreik auf der Straße geblieben war, eingestellt. Nach dem ersten Weltkrieg, als Stichnote wieder ausgeschieden war, wurde die Anstellung eines Parteisekretärs beschlossen. Die Wahl fiel auf Josef Schaffner, der vorher in Kassel tätig gewesen war. Für den Ausbau des Systems der politischen Vertrauensmänner in den Betrieben wurde Gustav Steinmann gewählt, der diese Aufgabe gut und zufriedenstellend erfüllt hat. Später wurde dann Edwin Adam als zweiter Parteisekretär angestellt. Wiederholt hatte ich dem Parteivorstand vorgeschlagen, die Stelle eines Parteisekretärs nicht auszuschreiben, sondern einen jungen Genossen aus der sozialistischen Jugend als Hilfsarbeiter einzustellen, der sich von unten herauf an die Tätigkeit des Parteisekretärs einarbeiten sollte. Nach dem Wiederausscheiden von Adam wurde meinem Vorschlag endlich stattgegeben und nach Rücksprache mit dem Vorstand der sozialistischen Jugendorganisation Egon

Franke als Hilfsarbeiter eingestellt, der sich schon nach kurzer Zeit so in die Organisationsarbeit der Partei eingearbeitet hatte, daß die Anstellung eines Parteisekretärs nicht mehr erforderlich war, da Egon Franke diese Aufgaben gut erfüllen konnte.

Als das Gewerkschaftshaus von den Nazis besetzt und später die Partei aufgelöst wurde, da war Egon Franke der Kurier, der die Verbindung zwischen den Vorstandsmitgliedern und Abteilungsleitern, die von der Polizei scharf überwacht wurden, aufrechterhielt. Wie früher unter dem Sozialistengesetz, mußten auch nun wieder die Vorstandssitzungen und die Besprechungen mit den Abteilungsleitern in der Eilenriede oder in der Wohnung eines der Gestapo unbekanntem Genossen abgehalten werden. Als dieses nicht mehr möglich war, bildeten sich illegale Gruppen, die versuchten, die Organisation aufrechtzuerhalten und aufklärend zu wirken. Manche dieser Genossen haben diese Tätigkeit durch die Mißhandlung der Gestapo und lange Freiheitsberaubung schwer büßen müssen. Ihnen gebührt für ihren Mut und ihre Treue unser besonderer Dank.